

Start-ups quartieren sich auf Rieter-Areal ein

Standortwechsel Der Mietvertrag ist unterzeichnet: Auf dem Rieter-Areal soll die Start-up-Szene ein neues Zuhause finden. Der Technopark Winterthur muss drei Kündigungen verschmerzen.

Karin Landolt

«Home of Innovation» heisst das neue Zauberwort für Start-ups, die in Winterthur ein passendes Umfeld suchen. Oder auch für Unternehmen, die mit den Rahmenbedingungen im Technopark unzufrieden sind. Längst ist bekannt, dass dieser «zu kompliziert und unflexibel» sei für Unternehmen in der Startphase. So formuliert es Raphael Tobler, Mitinitiant und Mitinvestor beim neuen Projekt an der Klosterstrasse mitten im ehemaligen Fabrikareal der Firma Rieter. Er betont zwar, «dass uns die Zusammenarbeit mit dem Technopark weiterhin wichtig ist». Doch als Präsident des Entrepreneur Club Winterthur und damit Stimme der Start-up-Szene vertritt er nun mal auch die unzufriedenen Start-ups im Technopark.

Im zweiten Stock inmitten des Fabrikareals in Töss werden zurzeit die 1300 verfügbaren Quadratmeter gereinigt, gestrichen und mit neuen Böden ausgestattet, sodass ab Dezember 13 Büros und verschiedene Gemeinschaftsräume und Co-Working-Zonen für einen «guten Mix» aus verschiedenen Firmen bereitstehen. Tobler, der nun auch den Verwaltungsrat der neu gegründeten Startup & Innovation Space AG präsidiert, will «nicht nur Jung-

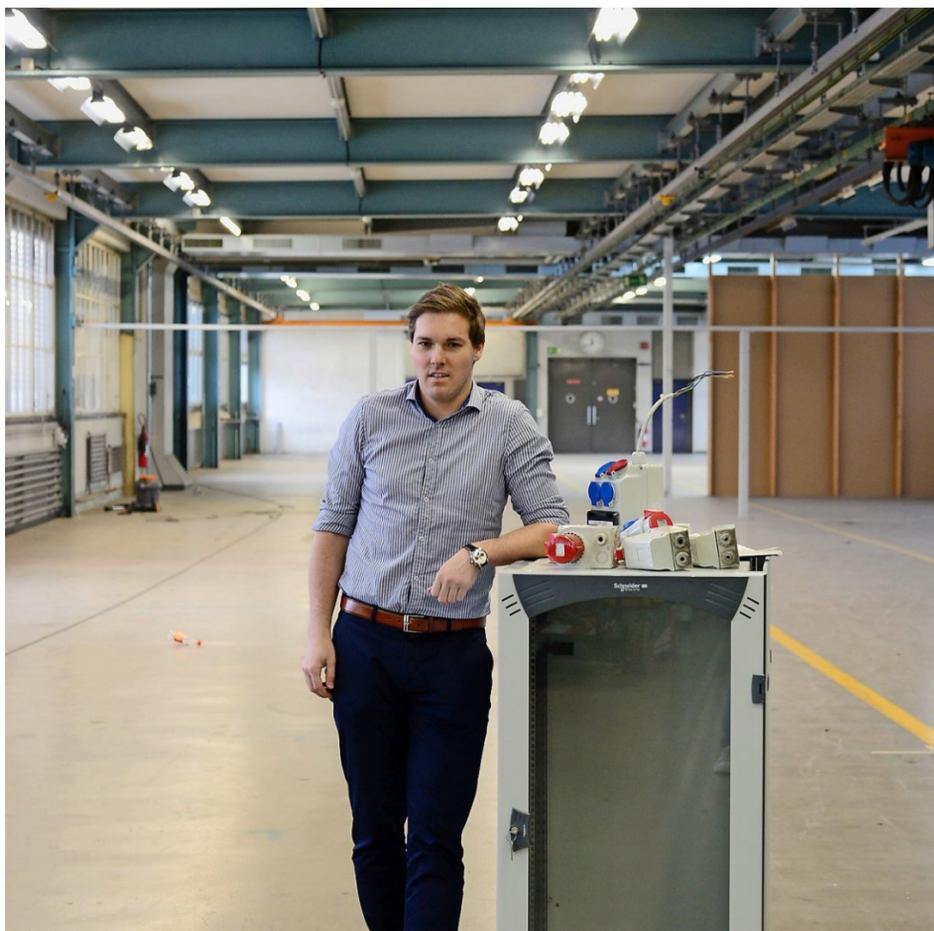
unternehmen einquartieren, sondern auch mit KMU und Grosskonzernen zusammenarbeiten», die auf der Suche nach einem «inspirierenden Umfeld sind».

Flächen bereits vermietet

Die Firma Rieter, welche ihre Planung für das gesamte Fabrikareal noch nicht abgeschlossen hat, quartiert das Start-up-Projekt mit einem Vierjahresvertrag «zu günstigen Konditionen» ein, wie Tobler sagt, ohne weitere Details zu verraten. Die Vermietung an Home of Innovation sei ein wichtiger Baustein im Technologie- und Innovationsbereich, heisst es seitens Rieter. Bereits als Mieter der neuen Arbeitslandschaft gesetzt sind Start-ups wie Habitects, StoryUp, Vatorex, Kinastatic oder Webling. Die Flächen sind damit laut Tobler nahezu alle vermietet. Beim Technopark haben derweil drei Start-ups ihren Vertrag gekündigt, um im Home of Innovation eine neue Heimat zu finden.

Wohlfühlcharakter inklusive

Ob sich der neue Innovationsstandort gegenüber dem Technopark als unkomplizierter etablieren wird, ist noch zu beweisen. Die Flächenmiete ab 260 Franken pro Quadratmeter und Jahr ist nicht wesentlich günstiger (im Technopark sind es 275



Raphael Tobler im künftigen, 1300 Quadratmeter grossen «Home of Innovation». Foto: Marc Dahinden

Franken). Tobler betont aber, dass Nebenkosten, Reinigung und sogar das Feierabendbier im Preis enthalten seien und die Mieter ihren Vertrag einseitig auf Wunsch kurzfristig kündigen könnten. Ausserdem plane man im Zuge des Umbaus eine Innenarchitektur mit «Wohlfühlatmosphäre». Etwas, das im Technopark fehle.

Technopark wird aktiv

Im Technopark tut sich derweil auch etwas. Demnächst will die Leitung über die Umgestaltung des Erdgeschosses informieren. Man habe bereits vor einem Jahr erkannt, dass es einen attraktiveren Veranstaltungsort brauche, sagt Geschäftsführer Thomas Schumann. Dass es zu Kündigungen gekommen ist, stört ihn nicht. «Das gehört zum Alltag, ausserdem sind unter unseren 60 Mietern durchaus sehr zufriedene dabei.»

Im Verwaltungsrat der neuen Startup & Innovation Space AG sitzen nebst Tobler bekannte Personen wie GLP-Kantonsrat Michael Zeugin, FDP-Gemeinderat Urs Hofer oder Unternehmerin Sibylle Kunz. Mehrere Investoren – unter ihnen auch der Direktor des Musikkollegiums Winterthur – haben zusammen ein Kapital von 230 000 Franken eingeschossen.

Die Schulcontainer müssen weg

Dätttau Zum Ärger der Schulpflege wird das Provisorium im Laubegg nicht verlängert. Dafür kommt eine zweite Turnhalle.

Keine drei Monate ist es her, dass der Erweiterungsbau des Schulhauses Laubegg feierlich eingeweiht wurde: sechs Klassenzimmer und zehn Gruppenräume. Seit seiner Eröffnung im Jahr 2002 war das Schulhaus im Dätttau stets zu klein für das wachsende Aussenquartier. 2005 wurde es erstmals erweitert, 2012 wurden Container aufgestellt.

Im Dätttau wird fleissig weitergebaut, etwa auf dem Ziegeleiareal. Die Präsidentin der Kreisschulpflege Stadt-Töss, Chantal Galladé, machte sich dafür stark, die Container nicht abzuräumen, sondern weiter zu nutzen. Eine Petition mit der gleichen Forderung, unterstützt vom Quartierverein, wurde von 465 Personen unterschrieben.

Der Stadtrat erteilt dem Ansinnen der Dätttau nun eine Abfuhr. Man habe die Petition für eine Verlängerung des Containerprovisoriums «eingehend geprüft», sagt Schulvorsteher Jürg Altwegg (Grüne). «Zurzeit herrscht keine Platznot, und wir möchten nicht auf Vorrat Schulraum schaffen oder erhalten.» Die Container seien energetisch schlecht und optisch «keine Visitenkarte». Zudem nähmen sie Aussenraum weg, der den Schülern als Pausenraum fehle.

Die Schulpräsidentin warnt

«Ich bin enttäuscht, dass der Stadtrat unsere Fakten und Argumente für den Erhalt des Containers nicht aufgenommen hat», sagt Schulpräsidentin Chantal Galladé. «Wenn es jetzt dazu

kommt, dass zu wenig Schulraum zur Verfügung steht und Schüler aus dem Dätttau woanders beschult werden müssen, steht der Stadtrat in der Verantwortung.» Die Prognose der Schülerzahlen sei steigend, betont Galladé. «Für eine Klasse haben wir noch Platz. Sollten es zwei mehr sein, gibt es ein echtes Problem.»

Pläne für zweite Turnhalle

Die Container, die heute ungenutzt und ohne Strom sind, werden in den nächsten Monaten abgeräumt. Doch Schulvorsteher Altwegg hat auch gute Neuigkeiten für die Dätttau. «Der Stadtrat anerkennt, dass im Gebiet Dätttau zu wenig Turn- und Sporthallenkapazitäten zur Verfügung stehen.» Sein Departement werde deswegen bis Mitte 2020 den Raumbedarf für einen Turnhallen-Neubau erheben.

Darin soll auch Platz für schulergänzende Betreuung sei.

Das Schulhaus Laubegg hat bisher nur eine einzige Turnhalle. Weil das nicht reicht, werden die Mittelstüfler einmal wöchentlich mit dem Bus zum Turnen in die Badmintonhalle im Tössfeld gebracht. Altwegg hofft, dass die neue Halle innerhalb der nächsten fünf Jahre realisiert werden kann. In der Zwischenzeit könne es zwar eng werden – «Das sind wir uns an Winterthurer Schulen gewöhnt» –, aber es sollten genügend Klassenzimmer zur Verfügung stehen. Galladé sagt, sie hätte es verantwortungsvoller gefunden, die Container zu belassen, bis die Turnhalle bereit sei. Jetzt erwarte sie, dass der Ausbau rasch vorangetrieben werde.

Michael Graf



«Keine Visitenkarte»: Die Container beim Laubegg. Foto: P. Gutenberg

Den Schiedsrichter-Pfiff hören sie nicht

Sport In Winterthur findet die WM im Gehörlosen-Futsal statt.

In ihre Pfeife bläst die Schiedsrichterin eher pro forma. Wirklich bemerkbar machen muss sie sich mit einer Flagge. Denn: Die Spieler, die auf dem Feld stehen, sind alle gehörlos. Es wird fleissig gestikuliert.

Schon zum vierten Mal trifft sich ab Freitag die Weltpitze im Futsal für Gehörlose. Die von der Fifa anerkannte Hallenfußballvariante mit je fünf Spielern pro Team stammt ursprünglich aus Südamerika, wo Fussballgrößen wie Lionel Messi, aber auch schon Pelé damit ihre ersten Kickererfahrungen sammelten. Seit 2007 gibt es alle vier Jahre gleichzeitig eine Gehörlosen-WM für Männer- und für Frauenteams.

Erste WM in der Schweiz

Zum ersten Mal wird das Turnier dieses Jahr in der Schweiz durchgeführt. Vom Freitag, 8., bis am Samstag, 16. November, messen sich 14 Männer- und 12 Frauenteams in den Eulachhallen in Winterthur. Der Austragungsort habe sich angeboten, da dort 2010 bereits die Europameisterschaft stattgefunden habe, sagt Roman Pechous vom Schweizerischen Gehörlosen-Sportverband (SGSV-FSSS).

Das Turnier spielerisch eröffnen wird das Schweizer Männerteam am Freitag um 19 Uhr gegen Kroatien, am Montag folgt Spanien. Der dritte Gruppengegner, Kamerun, musste absagen. «Das erste Spiel wird deshalb entscheidend sein für das Weitergreifen am Samstagvormittag gegen Brasilien ins Turnier ein.

Am Sonntag treffen sie auf die Niederlande und am Montag auf Thailand.

Abwesender Weltmeister

An den bisherigen drei Weltmeisterschaften hat es den Schweizer Teams nie zu einem Exploit gereicht. Das beste Resultat schaffte das Männerteam 2015 in Thailand mit dem sechsten Rang. Entsprechend formuliert man beim Verband denn auch als Ziel, bei der Heim-WM unter den ersten acht zu landen. Herren-Teammanager Reto Thurnherr zeigt sich allerdings optimistisch: «Gewinnen wir das Spiel gegen Kroatien, ist an dieser WM alles möglich.»

Einen Wechsel an der Spitze wird es bei den Männern auf jeden Fall geben. Das iranische Team, das 2011 in Schweden und 2015 in Thailand den Pokal in die Höhe stemmen konnte, hat kurzfristig abgesagt. «Offiziell, weil dieses Jahr bereits die asiatischen Meisterschaften waren und das Programm für die Mannschaft zu dicht sei», so Pechous. Allerdings: Das öffentliche israelische Fernsehen berichtet, der Iran habe sich aus politischen Gründen vom Turnier abgemeldet. Der iranische Verband habe erfolglos verlangt, die Gruppe zu wechseln, um nicht auf Israel zu treffen. Das Spiel war für Samstag angesetzt gewesen. Favoriten sind nun Russland, Thailand und Europameister Spanien. Bei den Damen gelten Brasilien, Europameister Polen und der zweifache Weltmeister Russland als die Teams mit den grössten Chancen auf den Titel.

Dass gerade Futsal sich als eine Paradesportart für Gehörlose etabliert hat, sei kein Zufall, sagt Roman Pechous. «Wegen der kleinen Feldes ist die Kommunikation einfacher», erklärt er. Den Hauptunterschied zum «normalen» Futsal sieht er denn auch in der rein visuellen Kommunikation – und darin, dass es dadurch manchmal einen Moment dauere, bis die Spieler einen Schiedsrichterentscheid mitbekommen. Spielerisch merke man, dass sich der Sport durch die regelmässigen Turniere weiterentwickle, sagt Reto Thurnherr. «Das Niveau ist in den vergangenen Jahren klar gestiegen.» (jok)

Gehörlosen-Futsal-Weltmeisterschaft, 8. bis 16. November, Eulachhallen Winterthur. Eintritt frei.

ANZEIGE

FDP Die Liberalen
17.11. Jetzt erst recht!
Mit Erfahrung machen.
Ruedi Noser. Unser Zürcher Ständerat.
www.wir-machen.ch